

Ein Spatz auf dem Denkmal

Helene Grass las im Alten Gymnasium aus dem Buch ihres Vaters Günter Grass „Ein weites Feld“

NEURUPPIN - Die Fontane-Festspiele neigen sich dem Ende zu – die Literaturfreunde, die am Montag in Neuruppin Richtung Altes Gymnasium streben, machen einen müden Eindruck. So erübrigt sich die vorsorgliche Mahnung des Galeristen Johannes Bunk, sich während der Lesung bitte nicht zu unterhalten. Diese Bemerkung ist durchaus ernst gemeint, denn der ehemalige Kölner, der die Gäste zur Lesung begrüßt, hatte es in diesen Tagen schon anders erlebt. Ein wenig verwirrt fragt er sich nun, ob die Märker besonders respektlos seien.

Die 50 Literaturliebhaber sind diszipliniert – im alten Gymnasium herrscht absolute Stille, während die Schauspielerin Helene Grass aus dem Buch ihres Vaters Günter Grass vorliest. Der Roman „Ein weites Feld“ erschien 1995. Der Titel des Buches geht auf den Schlusssatz des Romans „Effi Briest“ von Theodor Fontane zurück. Effis Vater äußert darin die Worte: „Ach Luise, lass ... das ist ein zu weites Feld“.

„Ein weites Feld“ spielt in Berlin zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung, aber auch in Neuruppin. Das Romanpaar Fonty und Hoftaller verkörpert den unsterblichen Fontane und den ewigen Spitzel. Gemeinsam besteigen beide den Trabbi, um sich auf die Spuren der deutschen Literaturgeschichte in die Geburtsstadt Fontanes zu begeben. Fonty alias Theo Wuttke, der genau 100 Jahre nach Fontane in Neuruppin geboren wurde, schwärmt von den Bilderbogen, philosophiert über Effi Briest und zitiert Textpassagen aus den Wanderungen. Den Neuruppinern wohlbekannte Orte und Straßennamen tauchen auf, die Orte des Geschehens wechseln, so wie die Erlebnisse, die parallel erzählt werden. Äußerste Aufmerksamkeit ist gefragt, will man den verschiedenen Handlungssträngen folgen. Fontane wird ausgiebig zitiert, und wer sich in seinen Werken und der deutschen Geschichte nicht auskennt, hat keine guten Karten.

Helene Grass liest schnell und flüssig – schließlich ist sie Profi. Doch an manchen Stellen wünschte man sich doch einen älteren Herren als Vorleser, der die Sache ruhig und bedächtig angeht. Wer nicht mehr folgen kann, gibt auf – einer älteren Dame sind bereits die Augen zugefallen. Die beiden unzertrennlichen Protagonisten des Romans sind mittlerweile am Fontanedenkmal angekommen, das der Schriftsteller überaus detailreich beschreibt. Der Maler Günter Grass lässt Bilder entstehen, die vor den Augen der Zuhörer auftauchen: Da sind die Spatzen, die im Hut baden, die Krokusse und Märzenbecher, die am Fuße des Denkmals angepflanzt wurden, der Faltenwurf des üppigen Mantels und die abgegriffenen Stellen auf der Bronze-Skulptur. Aber diese Bilder sind nur schmückendes Beiwerk, dem Autor geht es um Größeres: den Bildhauer Max Wiese, der für die Modellsitzungen auf den Sohn Fontanes zurückgriff – die Einweihungszeremonie – Fontane und den deutschen Adel – und schließlich um die gesellschaftliche Stellung des Schriftstellers.

Die Gedanken wandern zu den ausdrucksstarken Grafiken, die Günter Grass zu seinem Roman geschaffen hat. Sie tragen durchaus zum Verständnis bei und sind noch bis zum 15. Juli im Kunstraum Neuruppin in der Friedrich-Engelsstraße 37 zu sehen. (Von Cornelia Felsch)